Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 36 (1938)

Heft: 1

Artikel: Der Aberglauben bei Schwangerschaft und Geburt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951881

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

spl,

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition: Bühler & Werder A.=G., Buchdruckerei und Berlag Waghausgasse 7. Bern.

wohin auch Abonnementes und Infertions-Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redaftion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie, Spitaladerstraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil Frl. Frieda Zangg, Hebamme, Oftermundigen. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 4. — für die Schweig, Fr. 4. — für das Ausland plus Porto.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

Inhalt. Der Aberglauben bei Schwangerschaft und Geburt. — Büchertisch. — Soweiz Heben: "Jentralvorstand. — Arantentasse: Krantgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — Vereinsnachrichten: Settionen Aargau, Baselland, Baselssad, Bern, Biel, Luzern, Schassbausein, Solothurn, St. Gallen, Uri, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Zürich. — Zürcher Kantonaler Frauentag. — Exerzitien für katholische Hebammen. — Ka-Aba. — Wie erziehen wir unsere Kinder zu praktischen Menschen? — Hygiene des häuslichen Waschens. — Keitgemäße Ernährungsfragen des Säuglings. — Unzeigen.

Unseren verehrten Leserinnen entbieten Redaktion und Verlag | der "Schweizer Hebamme" zum Neuen Jahre | ihre besten Glückwünschel

Wenn wir vor einem Jahre darüber klagen mußten, daß die Welf voll Krieg und Kriegsbrohungen sei, so ist dies leider im verslossen Jahre 1937 nicht viel besser geworden. Einige Male schien der Ausblick besonders trübe. Immer wieder erhebt der Nationale Hochmut einzelner Völker sein Haupt und sich andere Nationen vor den Kops. Viele Staaten haben mit inneren Schwierigkeiten zu kämpsen, die von interessierter Seite geschürt werden. Immerhin kann auf dem Gebiete der Wirtschaft eine kleine Besserung sestgestellt werden. Möge das Neue Jahr 1938 eine gründliche Entspannung und gegenseitiges Verstehen und gegenseitige Vuldung bringen, so daß endlich das Leben wieder lebenswert wird und der Friede wirklich gesessigt und da, wo noch Krieg herrscht, geschlossen werden möge.

Bur gefl. Nofiz.

omenamente de la companya de la comp

Laut Beschluß der lettjährigen Delegiertenund Generalversammlung ist das Zeitungs= Abonnement um

Fr. 1.— pro Jahr erhöht

worden. — Nach Erscheinen dieser Nummer wird die Buchdruckerei Bühler & Werder A.-G. die Nachnahmen für die "Schweizer Hebamme" pro 1938 mit Fr. 4.20 versenden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß laut § 40 der Statuten das Abonnement für alle Mitglieder des Schweiz. Sebammenvereins obligatorisch ist. Sie werden deshalb erzucht, die Nachnahme nicht zurückzusenden, und dasür zu sorgen, daß bei Abwesenheit die Angehörigen sie einlösen, wenn der Postbote kommt. Abonnentinnen, welche nicht Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins sind und die Zeitung nicht mehr halten wollen, sind gebeten, sich bis längsens am 20. Januar abzumelden.

Buchdruderei Bühler & Berder A.-G., Bern.

Der Aberglauben bei Schwangerschaft und Geburt.

Die Fortpflanzung des Menschen hatte bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit sür Gelehrte und Ungelehrte des Geheimnisvollen genug. Man wurde gewahr, daß dei weiblichen Personen, und nicht bei männlichen, zu gewissen Zeiten der Unterleib anzuschwellen begann, daß die Periode dabei ausblieb und daß nach einer ziemlich genau bestimmten Zeit von neum Monaten unter erheblicher Arbeit aus der engen Geschlechtsöffnung, die sich dabei ganz unglaublich ausdehnte, ein kleines Kind hervorgedrängt wurde. Dies war noch dazu an einem Nabelstrang beseitigt, der von der Mutter herkam; bald aber trat von neuent ein Körper aus der Scheibe hervor, den man nicht weiter zu benügen wuste und an dem die erwähnte Nabelschnur ebenfalls beseiftigt war.

Wie war denn dieses Kind in den Körper der Mutter hineingeraten. Kun, man wird wohl bald herausgefunden haben, daß dies im Zusammenhang mit der Vereinigung zweier Menschen verschiedenen Geschlechts im Beischlaf zusammenhängt. Man sah, daß Frauen, die keine sleischliche Verbindung eingegangen waren, keine Kinder gebaren.

Aber unklar blieb es immerhin, wie daraus ein Kind entstehen konnte. Jedenfalls blieb der Borgang geheinmisdoll und vielsach unerklärstich. Darum ist es nicht verwunderlich, wenn schon früh allerlei Aberglauben sich an diese Borgänge anknüpste; denn wo die Kenntnisssellt, tritt der Glaube an etwas in die Lücke, das man glaubt beobachtet zu haben, das aber nur einen Erklärungsversuch sür sonst Unerklärliches darstellt. In jedem Bolke, in jeder Gegend sinden sich auch heute noch solche Ansichten, die einen Rest mittelasterlichen Denkens darstellen, und die sich nicht um die Erzenbnisse der wissenschaftlichen Forschung kümmern.

Schon die Cheschließung unterliegt vielen abergläubischen Borstellungen. Meist haben sie mit der Frage zu tun, ob die junge Frau fruchtbar sein, also Kinder bekommen werde ober nicht. Oder es werden gewisse geheimnisvolle Zeremonien vorgenommen, um damit Kindersegen zu erzielen. Borzeichen aus Bogelssung und anderen Erscheinungen werden auch heute noch mit ähnlicher Sorgsalt beobachtet, wie zur Zeit der alten Römer; damals achtete man streng auf solche Sachen, obschon weisere Menschen schon damals daran nicht glaubten und ein Spötter bemerkte, die Priester, die solche Beobachtungen zu deuten hätten, dürften sich nicht gegenseitig ansehen, aus Furcht, in ein herzliches Gesächter auszubrechen.

So soll ein Waldfauz, der über ein Haus fliegt, bedeuten, daß in diesem bald ein Kind zur Welt kommen werde. Wenn auf einem Hause ein Storch nistet, so wird dort bald Sochzeit sein. (Da die Störche oft auf Kirchen nisten, stimmt dies ja oft, denn viele Hochzeiten werden ja in der Kirche geseiert.) Die Reubermählten in einem solchen Hause sollien viele Kinder bekommen, als der Storch Junge hat. Wenn man dei Tisch zufällig Wasser wert werden verschieden der Auflät das Fruchtwasser werden, wohl ein Hindlick auf das Fruchtwasser. Ein Jahr, wo viele Vogelbeeren reisen, bedeutet ein kinderreiches Jahr. Wenn viele Knaben geboren werden, soll bald Krieg entstehen. Wenn zu einer Geburt eine Hechamme gerusen wird, so darf dies nicht durch eine Jungfrau geschehen, sonst bekommt diese bald ein Uneheliches . . .

Auf die Schwangerschaft selber beziehen sich viele abergläubische Borstellungen. Diese sind darum wichtig, weil aus ihnen vielsach Schaden entstehen kann. Andere sind harmloser: 3. B. daß eine Frau eine leichte Geburt haben wird, wenn sie einen Schimmel aus ihrer Schürze fressen lätz. Wenn sie aber mit einer trächtigen Stute zusammenkommt, wird die Seburt schwer. Wenn die Braut am Hochzeitsmorgen ihre Strumpsbander offen lätzt, wird die erste Geburt leicht verlausen. Eine Schwangere darf nicht einem Kinde Gotte sein, sonst stiebt dieses oder ihr eigenes Kind.

Allerdings beruhen einige solche Vorschriften auf richtigen Beobachtungen, die mit der Zeit bergessen wurden nud so nach Verlust des Insaltes zur leeren Form werden. Eine Schwangere soll nicht spinnen, sonst spinnt sie ihren Kindern den Strick. Der Grund ist, daß das Spinnen am Spinnrad mit dem Treten des Rades sür die Schwangere nicht zuträglich ist, wie ja auch heute das Nähen an der Tretnähmaschine mit Recht verboten wird. Ebenso darf eine Schwangere nicht unter etwas durchstriechen, damit sich die Nabelschnur nicht verwicklet. Auch das Tanzen ist nicht gut, aus dem selben Grunde. Richtig ist hierbei, daß schnelles Drehen des Leibes, in dem das Kind im Fruchtwasser lichen Ausschmant, dieses mitdreht. Beim plößlichen Ausschmant, dieses mitdreht. Beim plößlichen Ausschmanden der Bewegung dreht sich das Kind aber weiter, wie jeder in einer Küssisseltit schwimmende Körper, wenn der Behälter gedreht wird und dann plößlich stüllesteht. Dadurch kann die Nabelschnur verwickelt werden.

In gewissen Gegenden ist es der Schwangeren verboten, Arzneien zu nehmen. Das ist nun aber höchst unzwecknäßig; denn eine erkrankte Schwangere hat ebenso Arzneien nötig wie eine Nichtschwangere. Der Ursprung dieser Borschrift kommt wohl von gelegentlichen Beobachungen, wo unrichtige, stark wirkende Arzneien geschadet haben; oder auch wohl von Hällen, wo infolge einer schweren Erkrankung trog der Arznei Fehlgeburten eintraten; dann wurde die Wirkung der Krankfeit mit der der Arznei verwechselt. Edenso glaubt oft das Bolk, ein Kind mit Wasserfopf sei geboren, weil die Mutter in der Schwangerschaft gebadet habe. Solche Fedeen aber sind schöltigd. Auch neigt das Bolk dazu, einzelne Borkommnisse zu dersellgemeinern und dei einer zufällig eintretenden Unregelmäßigkeit eine Ursache zu suchen, die man dann in etwas zu sinden glaubt, mit dem sie keinerlei wirklichen Jusammenhang haben. Sehr schädlich war früher die Unsitte, die Schwangeren Schnaps trinken zu lassen, bleibe und leichter zur Belt kommen werde. Wan hatte beobachtet, daß Tierzüchter kleine Tiere erzeugen, indem sie ihnen in der ersten Jugend Alkohol geben. Doch Schnaps trinken Teigend Alkohol geben. Doch Schnaps trinken Gennagen hat nicht diesen Erspolg; eskann aber zur Entstehung von blödsinnigen Kindern sühren.

Die Borherbestimmung des Geschlechtes ist auch ein Thema, das dem Bolke viel zu denken gab und darüber bestehen auch viele abergläubische Ansichten. Wie wir in unserem Artikel über die Bererbung gezeigt haben, ist das Gesschlecht des werdenden Menschen schon vor der Bereinigung der Reime in einem von ihnen festgelegt, wobei der Zufall es mit fich bringt, ob eine männliche Keimzelle, die das "männliche" Chromosom enthält, oder eine ohne dieses sich mit der Eizelle vereinigt. Also find alle darauf hinzielenden Borkehren nichtig. Daß oft solche Borkehren scheindar wirksam sind, kommt davon her, daß die Wahrscheinlichkeit für einen Anaben oder ein Mädchen ziemlich genau 50 zu 50 steht. Also wird, ob nun eine Mutter eine abergläubische Vorschrift befolgt oder nicht, mit der gleichen Wahrscheinlichkeit ein Knabe geboren werden, wie wenn fie fie nicht befolgt hätte. Die Sucht, einzelne Erfahrungen zu verallgemeinern, führt dazu, daß auf einzelne Beispiele hingewiesen wird, wo solche Vorkehren genützt hätten. Das ist aber nur ein törichter Aberalaube.

Aehnlich steht es auch mit dem sogenannten Bersehen" der Schwangeren. Die Meinung "Bersehen" der Schwangeren. Die Meinung ist weit verbreitet, daß eine Schwangere, die plöglich einen Schred bekommt, durch Erbliden von etwas Furchterregendem, oder durch einen kleinen Unfall, ein Zeichen davon auf das Kind überträgt. 3. B. hat eine schwangere Frau sich beim Kaffeetrinken heißen Kaffee über den Hals gegoffen; das Kind soll nun an derselben Stelle ein Muttermal bekommen. Oder eine Frau hat in der Schwangerschaft plötzlich einen Affen gesehen, der sie erschreckte: das Kind soll irgendein affenähnliches Zeichen davontragen, wäre es auch nur ein behaartes Muttermal. Auch ist vielfach Sitte, daß sich Schwangere mit Bildern von schönen Kindern umgeben und diese fleißig anschauen; sie hoffen, dadurch ebenfalls ichone Kinder zu bekommen. All das ift Aberglaube. "Aber", höre ich die eine oder die andere meiner Leserinnen sagen, "diese Sachen ftimmen doch; ich habe selber ein Muttermal gesehen bei einem Kinde, dessen Mutter sich in ben Arm schnitt, als sie mit dem Kinde ging; am Arm hatte das Kind dann ein Feuermal, wie eine Narbe." Zugegeben, daß es manch-mal so scheint, aber es ist doch nicht so; hier zeigt fich wieder die Sucht, aus einzelnen, dazu noch unvollkommenen oder falschen Beobach tungen allgemeine Schlüffe zu ziehen. Wie viele Mütter schneiden sich in der Schwangerschaft, ohne daß das Rind ein Mal bekommt, wie viele gießen fich Kaffee über, ohne daß dies am Rinde sichtbar wird. Wenn aber das Kind ein fogenanntes Muttermal hat, so wird man sich plötlich erinnern: ja, damals habe ich Kaffee vergossen, habe ich mich geschnitten. Vielleicht stimmt es nicht einmal, vielleicht täuscht die Exinnexung etwas vor, das schon lange vor der Schwangerschaft vorkam; oder das Mal ist an einer ganz anderen Stelle des kindlichen Körpers, und nun glaubt sich die Mutter zu erinnern, daß der Kaffee gerade dorthin floß, wo das Kind das Mal hat.

Auch die "sicheren" Vorzeichen, ob das zu erwartende Kind ein Knabe oder ein Mädchen sei, gehören in dieses Kapitel. Auch hier sind die vorzeblichen Anzeichen alle trügerisch und gehören in das Kapitel des Aberglaubens. Dies hat schon in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts die berühmte Hebamme Barbard Miedemann in Augsdurg in ihrer Anweisung christlicher Hebammen gesagt: "Baber eine schwangere Frau mit einem Mägdelein oder Knäblein schwanger gehe, weiß gewiß niemand als Gott allein, der auch in das Berborgene siehet, und sleißig muß darum gebetet werden, daß er die bescherte Leibesfrucht gnädig erhalte und zu rechter Zeit die Estern damit ersteue, alsdann können sie selber sehen, was ihnen bescheret worden."

Der abergläubischen Vorstellungen über diesen Punkt sind viele: So sollen die Anaben von rechts kommen und auch mehr auf der rechten Seite liegen, die Madchen aber links. Oder wenn die rechte Bruft der Mutter ftarfer ist als die linke, so werde ein Knabe erwartet; ebenso wenn der rechte Buls stärker schlägt als der linke. Oder es soll das blühende Aussehen der Schwangeren einen Knaben erwarten laffen, Sommersproffen und schlechtes Aussehen aber ein Mädchen. Aber gerade die umgekehrte Absicht regiert anderswo, weil man glaubt, der Knabe zehre ftärker an der Mutter als das Mädchen. Fließt aus der Brust zehn Tage vor der Entbindung Milch, so ist ein Knabe zu gewärtigen, ereignet sich dieser Milchfluß aber schon dreißig Tage vorher, so kommt ein Mädchen. Dann sollen die Bewegungen der Knaben schon am vierzigsten Tage der Schwangerschaft beginnen, die der Mädchen erst fünfzig Tage später. Dieser Aberglaube hängt das mit zusammen, daß das Bolk früher meinte, das Kind bekomme seine Seele erst, wenn die Bewegungen anfangen, und die Knaben bestämen eher eine Seele als die Mädchen.

Aber nicht nur die alten Weiber und der Bolksmund huldigen solchem Aberglauben, auch ernste Forscher sind zeitweilig auf solche Hoesen gekommen, weil man eben nichts Gewissen gekommen, weil man eben nichts Gewissen gekommen, weil man eben nichts Gewissen gekommen, die im Kranzose behauptet, daß nach der Geburt eines Kindes die Kinder, die in den geraden Wonaten danach gezeugt würden, also im zweiten, vierten, sechsten usw. dasselbe Geschlecht haben würden wie das erste; und die in ungeraden Wonaten gezeugten das andere. Ueber die körichte Weinung der engslischen Aerztin und Gattin eines Barlamentsmitgliedes, über die Entstehung der Knaben aus dem rechten und das regesmäßige Abwechseln der Eilösung aus beiden Seiten, haben wir schon früher berichtet.

Die Vererbung während des Lebens erworbener Eigenschaften auf die Kinder hat schon viel zu reden und zu schreiben gegeben. Man hat als Beispiel unter vielen anderen eine Kate angeführt, die den Schwanz verloren hatte und die nun Junge geworfen haben sollte, die ebenfalls schwanzlos gewesen seien. Aber es stellte sich heraus, daß unter den Vorfahren der Mutterkate folche gewesen waren, die einer furzschwänzigen asiatischen Raffe an-gehörten. Nach den Bererbungsgesetzen können fich folche Raffenmerkmale in späteren Genera= tionen in einem gewissen Prozentsatz der Nachkommen wieder zeigen; und darauf beruhte also die Schwanzlosigkeit der jungen Raten und nicht auf dem Unfall ihrer Mutter. würden wohl auch Sunde von den Arten, denen man seit vielen Jahren immer wieder den Schwanz und die Ohren stutzt, schließlich schwanzlos und mit verfürzten Ohren geboren werden und das ist noch nie vorgekommen.

Daß die Astrologie, der Aberglaube von dem bestimmenden Einfluß der Stellung gewisser Sterne bei der Geburt eines Menschen, auch ihre Orgien seiert, braucht wohl hier nicht mehr erwähnt zu werden.

nicht mehr erwähnt zu werden. Der Raum mangelt uns, um weiter auf die verschiedenen Aberglauben einzugehen, die mit Schwangerschaft und Geburt verbunden sind; es ist Pflicht jeder aufgeklärten Hedamme, solem Aberglauben entgegenzutreten, wenn sie darauf stößt; dadurch kann viel Unheil verhütet und der werdenden Mutter manche ängstliche Stunde erspart werden.

Neujabr.

Jum neuen Jahr ein neues Hoffen, Die Erde wird noch immer grün; Auch dieser März beingt Lerchenlieder, Auch dieser Mai bringt Rosen wieder, Auch dieses Jahr läßt Freuden blühn; Jum neuen Jahr ein neues Hoffen, Die Erde wird noch immer grün!

Mit dieser Nummer hat der neugewählte Zentralvorstand bereits sein Amt angetreten. Hoffen wir, daß das Berhältnis zwischen ihm und den Mitgliedern immer im Geiste der gegenseitigen Silse fortbestehen möge. Den Leserinnen der "Schweizer Sedamme" wünscht ein gesegnetes neues Jahr, Gesundheit und frohe Zuversicht Frieda Zaugg.

Büchertisch.

Diät-Agenda. Bierteljahrsschrift und Tagebuch der praktischen Diäternährung. Bearbeitet von Dr. med. F. H. Müllhaupt und Sparles Otth. Abonnement jährlich mit Ledereinband Fr. 7.—. Sinzelnummern beroschiert Fr. 2.20. Verlag der GESGA, Schweiz. Gesellschaft für Gastrologie, Bern.

Die Berfasser wollen nach dem Vorwort die Kenntnisse der Aerzte und Fachleute auf dem Gebiete der Diät vereinigen. Die erste Hälfte bringt Kostatabellen für die Tagesmahlzeiten, die bei verschiedenen Kranten, Diadeitser, Fettleibigen, solche mit Magenleiden usw. anzuraten sind. Auch der Rohfost ist ein großer Plag eingeräumt. Bir beanstanden die Auführung bestimmter Fabrikate mit ihren Kamen, was leicht als einseitige Keklame sür diese Firmen angesehen werden könnte.

Massage. Eine kurze Abhandlung zur Fortbildung und Wiederholung für Masseure, sowie für Angehörige der Heils und Pflegeberuse und des Sanitätswesens usw. Bon Dr. med. Herbert Siedurg. 96 Seiten in Taschenformat. Mit 111 Abbildungen nach Orig. Zeichnungen. Einzelpreis 75 Pfg. (Borto 8 Pfg.). Bei Mengenbezug von 25 Stück ab 70 Pfg., von 50 Stück ab 65 Pfg. Berlag von Alwin Fröhlich in Leipzig N 22.

Der bekannte Berfasser, als ehemaliger Schüler und Lehrnachfolger des verstorbenen Begründers der Massagelehre nach "Kirchberg",
gibt hier auf Grund seiner eigenen Arbeit und Ersahrung eine wertvolle Anleitung zum sinnmot zwecknäßigen Massieren. Schon beim flüchtigen Durchblättern überrascht der außergewöhnlich reichhaltige nud überaus einprägsame Bilderteil (mit 111 Abbildungen nach einheitlichen fünstlerischen Driginalzeichnungen), der sich mit jedem umfangreichen Lehrbuch getrost
messen fann. Die Bilder geben in verschiedenen charafteristischen Phasen den Bewegungsablauf der im knappen Textteil gut geschilberten Handgriffe wieder.

Das Büchlein, das sich mit Recht rühmen darf, das bestbebilderte und doch preiswerteste Massagebüchlein zu sein, wird allen Massageausübenden sowie den Aerzten ein dauernder

und geschätzter Begleiter sein.